

## Toolbox:

### Die Sprache als Werkzeug für Inclusive Leadership

#### #Essenzen



Die eigene Sprache ist ein extrem wichtiges Mittel und oft ein erster Anhaltspunkt für die Veränderung hin zu einer nicht-ausgrenzenden und inklusiven Art zu kommunizieren und zu führen. Dabei geht es zunächst um die Bereitschaft, die eigene Sprache zu reflektieren und zu verändern. An diesem Punkt entscheidet sich oft die grundsätzliche

Bereitschaft zur Veränderung. Denn ob die eigene Sprache diskriminierend wirkt oder nicht, entscheide ich nicht selbst, sondern die Menschen, bei denen meine Sprache diese Wirkung auslöst. Hinter einer sensiblen und inklusiven Sprache verbirgt sich demnach die Haltung, Mitmenschen und deren Bedürfnisse nach Einbindung, Respekt und Repräsentanz zu beachten und zu berücksichtigen. Es sollte einem klar sein, dass man damit ein Stück Definitionsmacht abgibt und eben nicht darüber entscheidet, wie die eigenen Worte wirken oder nicht. Wir alle kennen Sätze wie: "Das war doch nicht so gemeint..."

#### #Transfer



#### Überprüfe Deine Sprache.

Die eigene Sprache ist etwas, das Du tagtäglich verwendest. Daher ist sie ein guter Ansatzpunkt für Veränderungen und um Neues auszuprobieren. Achte darauf, welche Begriffe und Ausdrücke Du verwendest, die ausgrenzend oder abwertend wirken könnten. Überprüfe deren Wirkung dann, indem Du Dir ehrliche Rückmeldung dazu holst. Wer könnte Dir diesbezüglich Feedback geben?

Reflektiere zusätzlich, welche Begriffe und Ausdrücke bei Dir eine abwertende Wirkung auslösen. Wer verwendet sie? Wie könntest Du diese Person darauf aufmerksam machen?

Überlege Dir generell zu Deiner Sprache und Deinen Kommunikationsmustern: Wie schaffst Du es, zu akzeptieren und zu verinnerlichen, dass in Kommunikationskreisläufen der/die Empfänger\*in über den Inhalt der Botschaft entscheidet. Du selbst bist

stets beides: Sender\*in und Empfänger\*in. Indem Du diesen Aspekt berücksichtigst, kannst Du generell eine viel konfliktärmere Kommunikation gestalten, was sich auf Dein Wohlbefinden und v.a. auch auf Deine und Eure Ergebnisse auswirken wird.

### #Bonus



Robert gibt Dir noch mit auf den Weg: “Bei der eigenen Sprache geht es nicht um Perfektion. Es geht ums Reflektieren und Ausprobieren. Das Ziel ist, über die Bewusstheit der eigenen Sprache die Sensibilität für das Thema zu erhöhen. Und es ist Übungssache. Am Anfang fühlt es sich manchmal merkwürdig an. Lasst es uns miteinander ausprobieren und einüben.”

Araba unterstreicht dies mit ihrer Aussage, dass es v.a. um das Signal geht, dass sich jemand um die Wirkung seiner/ihrer Sprache bemüht und es ihm/ihr nicht egal ist, was sie bei den Mitmenschen auslöst. Im Grunde wird so Wertschätzung anderen Menschen gegenüber ausgedrückt.